

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Berlin.

[Fortsetzung.]

Und wie von dort heran, aus Weimar's schönen Auen,
Sich eine Fürstin naht, gar herrlich anzuschauen;
Wie sie in Anmuth strahlt, und wie der milde Blick
Dem hohen Königssohn verbürgt des Lebens Glück;
Und wie mit ihr zugleich aus weit entferntem Lande,
Was das Geschick vereint durch edlen Blutes Bande,
Heran mit Liebe strömt zum schönen Fürstenseste,
Und wie dann in der Zahl der hochehrhab'nen Gäste
Der Hohenzollern Stamm, und was mit ihm
verint,

Wie eine Sonne hell hin über Sterne scheint,
Wie tausend Lampen dann am Abend sich entzünd'n,
Des Herzens Jubel laut und deutlich zu verkün-
den —

O leih', o Sonne Du, leih' Du mir Deine Strahlen,
Um hell und warm und treu, das schönste Bild zu
mahlen.

Was ferner sich begab, getreu zu referiren,
Will ich dann, Sonne, Dich nicht mehr incommo-
diren,

Denn von einer Oper und von einem Festspiel,
„Undinen's Gruß“ genannt, spricht man nicht
gern viel.

Die Oper ist die langersehnte Agnes von Hohenstau-
fen,

Allein die gute Person wird nicht sehr weit laufen,
Denn die Musik, nach dem Urtheil von Allen,
Ist, wie man meint und spricht, etwas gelehrt aus-
gefallen,

Und da nun Viele behaupten ganz frei,
Dass alles Gelehrte stets langweilig sey,
So wollen auch Viele behaupten und meinen,
Dass Festspiel und Oper ihnen langweilig scheinen,
Und dass Keiner, der sich nicht früher immortalisirt,
Durch selbe auch nur für sechs Wochen unsterblich wird;
Doch Fouque's Gedicht: „Undinen's Gruß“, ist
wirklich zu loben,

Die Aufführung der Agnes kann nicht werden satz-
sam erhoben;

Die Pracht war königlich, fürstlich die Decora-
tionen,

Wollte die Musik nur gräflich sich zeigen,
So würde der Neid, die Tadelsucht schweigen
Und den Compositeur der laute Beifall lobnen.
Dass das Gedicht von Raupach, die Musik von Spon-
tini ist,

Weiß seit drei Jahren schon jeder Christ,
Doch, was nicht jeder Christ weiß, und was nicht je-
dem wird einfallen,

Ist, dass man diese Matador's in der Musen Hallen
(Dafür läßt sie wohl gelten Jedermann),

Auf gewisse Art recht gut vergleichen kann:
Raupach schreibt dreißig Stücke in einem Jahr,
Und es wollen ihm nicht alle gelingen;

Spontini schreibt in drei Jahren nur eine Oper zwar,
Will aber auch nicht immer Großes zu Stande brin-
gen. —

Als zu den Festen gehörend, ist eine Parade zu mel-
den,

Wie ich noch keine sah: Preußens erhabene Helden,

Die meist die theuren, deutschen Gauen
Von fremdem Joch befreit, war'n da vereint zu schauen;
Und ihnen folgt, in wohl getheilten Schaaren,
Ein blühend, kräftig Volk, zwar jung an Jahren,
Doch wohlgeübt, mit festem Schritt, und ganz voran
Zeigt sich ein hoher, ritterlicher Mann —
Es ist der Preußen König! Nur so, nur so allein
Kann eines Königs Blick, kann eines Königs Halt-
ung seyn.

Doch nun von andern Dingen
Soll mein Liedlein singen;

Und da stets int'ressirt gar sehr
Was fremd ist, kommt von weitem her,
So sollen die Fremden von allen Farben,
Welche hier Beifall und Courant erwarben,
Sie mögen singen, tanzen, springen oder spielen,
Jene nicht ausgenommen, die in's Wasser fielen,
An die Reihe kommen: — Von den Osagen
Ist, mit dem besten Willen, nicht viel zu sagen;
Es sind isabellenfarbige Leute,
Welche statt der Löwen- oder Bärenhäute,
Mit welchem sich andere Wilde bedecken,
Sich hüllen in wollene Decken,
Tabak rauchen, schneiden und Mariage spielen —
Punctum. Unter Jenen, welche in's Wasser fielen,
Gebührt Herrn Selke aus Wien der erste Rang;
Dieser Selke ist ein Mann, der über kurz oder lang
Ganz zuverlässig wird ersaufen,
Weil von der fixen Idee, auf dem Wasser zu laufen,
Wie gut man ihm auch rath, er doch sich nicht will
wenden,

Wenn die Versuche auch gewöhnlich damit enden,
Dass er in's Wasser fällt, und aus den feuchten Bos-
gen

Mit großer Mühe nur an's Ufer wird gezogen.
Eine Stange, an welcher man ihn rittlings erschaut,
Wenn er dem treulosen Elemente sich anvertraut,
Nennt er eine Rettungsmaschine,
Allein ich glaube kaum, dass sie zur Rettung einer
Kaze diene;

Ich wenigstens will, auf Rechnung mich von ihr ret-
ten zu lassen,

Mit Experimenten im Wasser mich gar nicht befassen;
Uebrigens tutti gusti sono gusti, dem Einen gefällt
dies, dem Anderen das;

Paul bleibt gern trocken und Peter wird gern naß;
Da Herr Selke scheint zur Klasse der Peter zu gehören,
So will ich sein Vergnügen auch weiter nicht stören;
Er mache sich noch öfter den Spaß
Und werde naß.

Die Kunstreiter Tourniaire machen im Cirque Olym-
pique

Ihre Sprünge vor- und rückwärts mit vielem Geschick,
Man sieht, dass sie ihr Metier con amore treiben,
Auch hatt' ich versucht, ihre Sprünge zu beschreiben,
Da mir aber einfiel, dass dergleichen Sprünge sich alle
gleichen,

So fand ich für gut, die Beschreibung wieder auszu-
streichen.

Zu bemerken ist noch, dass, wenn die französische Or-
thographie

Vier Füße hätte wie ein Pferd, oder anderes Vieh,
Man sie satteln könnte, auf ihr reiten, mit ihr gal-
loppiren,

Die Herren Tourniaire sie nicht würden so grausam
maltraitiren.

(Die Fortsetzung folgt.)